

delt, die nach Mitteilung von Herrn Dr. TH. WILDBOLZ (Eidg. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, Wädenswil) ihre Winterier nicht einzeln oder in kleinen Gruppen von je 2—3 Eiern ablegen wie die wirtswechselnden Blattläuse, sondern ganze Eikrusten mit Hunderten von Eiern produzieren. Mit der Mitteilung dieser Beobachtung und der Ergebnisse der Gewöllanalyse möchten wir besonders dazu aufmuntern, ähnliche Fälle bekanntzugeben.

URS GLUTZ VON BLOTZHEIM, Sempach

Aus der Gefangenschaft entwichene Tigerfinken brüten bei Neerach. —

Am 14. August 1965 entdeckten Frl. Dr. SCHINZ und Herr BERTSCHINGER 200 m nördlich vom Schützenstand Neerach ZH ein freifliegendes Tigerfinkenpaar *Amandava amandava*. Am folgenden Tag gelang es mir, die beiden Vögel beim Nestbau zu beobachten. Das Nest wurde etwa 30 cm über Boden in einen Seggenstock hineingebaut. Das Nistmaterial, dürre Schilfblätter und feine Schilfhalmes mit Rispfen, wurde vorwiegend vom ♂ herbeigeschafft. Am 18. August enthielt das melonenförmige Nest bereits 3 Eier; das ♂ baute immer noch. Am 22. August war das bisher lose Nest fest und schön ausgebaut und im Innern mit vielen kleinen und grossen Federn ausgelegt. Die Nestmulde barg das Vollgelege von 6 weissen Eiern, welche von beiden Altvögeln, vor allem aber vom ♂ bebrütet wurden. Am Abend des 4. September fand ich im Nest 5 Junge und ein taubes Ei. Am 10. September wurden die Jungen von Herrn SIMON etwa 3 m vom Nest entfernt auf einem Schilfhalm beobachtet; später wurden sie nicht mehr gesehen. Diese Freibrut, für welche photographische Belege vorliegen, wurde nicht etwa durch trockenes und warmes Wetter begünstigt. Vom Nestbau bis zum Ausfliegen der Jungen wurde das unfreundliche regnerische Wetter nur von kürzeren Aufhellungen unterbrochen, und schon am 30. August hatte das Nest unter dem Regen etwas gelitten.

WILLI WERNLI, Adliswil

Der Tigerfink *Amandava amandava* bewohnt in seiner Heimat (Indien, Burma bis Yünnan, Indochina, Java, Bali und einige der Kleinen Sundainseln) gebüschesreiches und mit hohem Gras bewachsenes Gelände, Gärten, Röhricht und Zuckerrohrfelder. Das kugel- oder beutelförmige Nest aus Gras wird in dichtes Gebüsch oder zwischen hohe Gras- oder Rohrhalme gebaut. Das Gelege enthält 4—8 Eier und wird nach Erfahrungen an in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln während 10—11 Tagen bebrütet. — Aus der Schweiz sind uns keine Freibruten von Tigerfinken bekannt. Hingegen berichtet SZIJJ (in NIETHAMMER, Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa, Verlag Parey, Hamburg & Berlin 1963) von erfolgreich im Freiflug gehaltenen Tigerfinken in England und zwei Freibruten in Deutschland. Am 28. August 1959 fand AMMERSBACH bei Heidelberg in verwildertem Gartengelände ein Nest mit Jungen und ausser dem Brutpaar noch ein weiteres unverpaartes ♂. Die beiden Eltern wurden Anfang September eingefangen und mit dem Nest in eine Volière verbracht, wo sich die Jungen weiterhin gut entwickelten. Am 29. September 1962 fanden H. VIERHAUS und A. BRUCH bei Berlin-Gatow ein Nest, an dem das ♂ noch baute. Bis zum 9. Oktober wurde dieses Nest mit einem Vollgelege von 7 Eiern und dem brütenden ♀ kontrolliert; am 13. Oktober war es zerstört, die Tigerfinken hielten sich aber noch in der Nähe auf.

U. G. v. B.

Beobachtungen am Dreizehenspecht und Schwarzspecht im Nationalpark. —

Die andauernde Schönwetterperiode in den Alpen im Oktober 1965 gab meiner Frau und mir die Gelegenheit, im Schweizerischen Nationalpark vom 23. Oktober bis 2. November wieder einmal ausgiebige Wild- und gleichzeitig auch ornithologische Beobachtungen zu machen. Die Natur hatte in diesen spätherbstlichen Tagen ihr farbenprächtigstes Kleid angezogen. Die goldgelb gefärbten Lärchen schienen im Sonnenlicht lodernden Flammen zu gleichen, währenddem sich die bereits mit Schnee überzuckerten Berggipfel im stahlblauen Engadinerhimmel unglaublich scharf abzeichneten. Über allem strahlte tagsüber noch eine kräftige Sonne, an deren Wärme man sich zur Mittagszeit nur allzugerne für ein